

Martin Mantzke
Brühl-Kierberg, Bez. Köln
Mühlenbach 14

den 16. Juli 1961

D. B. R.

Sehr verehrter Herr Lukacz!

Erlauben Sie mir bitte, Ihnen zu Ihrem Werk "Gedichte und seine Zeit" meine Anerkennung und Hochachtung zu übermitteln.

Es ist zwar das einzige Buch, das ich bisher in Ihren Händen habe, aber ich glaube mir mein Urteil schon daraus bilden zu können.

Ich bin Oberschüler, 19 Jahre alt, und so wird Ihnen meine Anerkennung wenig oder gar nicht bedeuten. Verzeihen Sie mir also bitte, wenn ich Sie mit meinem Urteil belästigt habe.

Indem ich Ihnen für Ihre Arbeit auch weiterhin viel Erfolg wünsche, bin ich mit den besten und aufrichtigsten Grüßen

Ih

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Martin Mantzke

Martin Mantzke
Brühl-Kierberg, Bez. Köln
Mühlenbach 14

M

23. September 1961

Hochverehrter Herr Lukács!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihre
so freundlichen Brief vom 29. Juli. Sie haben
mir damit eine mir so große Freude
bereitet, da ich nicht zu hoffen gewagt
habe, daß es Ihnen jemals möglich sein

würde mir zu antworten. -

Sie haben mich aber auch ermutigt, heute
noch einmal an Sie zu schreiben.

Nachdem ich auch noch Ihr hervorragendes
Werk "Die Seele und die Formen" gelesen
habe, habe ich Sie für einen der größten
Philosophen und Geisteswissenschaftler der
Gegenwart. - Wäre es Ihnen wohl möglich,

mir ein Bild von Ihnen mit Ihrer Unterschrift zu übersenden? Sie würden damit
Ihren Bewunderer und Verehrer eine
sehr, sehr große Freude bereiten. -

Mit den besten Grüßen und aufrich-
tigsten Wünschen für Sie bin ich

Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT.
Lukács Arch!

Martin Mantzke

Martin Mantzke

Brühl-Kierberg, Bez. Köln, den 9. März '63
Mühlenbach 14

Sehr verehrter Herr Prof. Lukács !

Vor längerer Zeit schrieb ich Ihnen einmal ein paar Zeilen zu Ihrem Buch über Goethe, und Sie äußerten in Ihrem freundlichen Antwortschreiben, mit dem Sie mir eine sehr große Freude gemacht haben, die Hoffnung, daß sich meine Beziehung zu Ihren Büchern nicht auf das Frühwerk beschränken möge.

Nun hatte ich inzwischen Gelegenheit, Ihr mich sehr interessierendes Werk "Deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus" sowie das Buch "Literatursoziologie (eine Auswahl)" zu lesen. - Und dazu möchte ich Ihnen heute meine Zustimmung sagen. Es ist ein schlechtes Wort, aber es klänge zu anmaßend, wollte ich als junger Mensch Ihnen, dem großen Gelehrten, meine "Anerkennung" übermitteln. So mag es bei der Zustimmung und bei der Hochachtung bleiben.

Der Luchterhand-Verlag plant ja nun eine Ausgabe in 12 Bänden, die Ihre 'Gesammelten Werke' enthalten soll. Leider werden die Bücher aber so teuer sein, daß ich als Studierender sie mir wohl schwerlich werde kaufen können-.

Nun habe ich noch eine Frage: In unseren hiesigen Literaturgeschichten und Nachschlagwerken ist immer wieder vermerkt, daß Sie in Ihren Werken nicht unwesentlich vom Humanismus beeinflusst worden seien. Da ich nun nur einen Bruchteil Ihres Werkes kenne oder jedenfalls bis jetzt erst kennengelernt habe, wäre es für mich sehr interessant, einmal zu hören, wie Sie als Autor selbst diese Frage beurteilen. Meinen Sie, daß in Ihren literaturhistorischen und soziologischen Büchern auch westlicher Humanismus mitschwingt ?

Falls es Ihnen möglich sein sollte, mir vielleicht einmal kurz zu antworten, so würden Sie mich damit zu großem Dank verpflichten, Abschließend möchte ich noch betonen, daß es sich bei meiner obigen Frage um rein private Interessen handelt und daß ich Ihren evtl. Antwortbrief nur als privat betrachten würde.-

Mit aufrichtigen Wünschen für Sie und besten Grüßen bin ich

immer Ihr sehr ergebener

Martin Mantzke.

(Martin Mantzke)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Martin Mantzke

Brühl-Kierberg, Bez. Köln, den 11. April 1964
Mühlenbach 14

Bundesrepublik Deutschland

Herrn
Prof. Georg Lukács
Belgrad RKP. 2.V. EM. 5.
Budapest V.

Hochverehrter Herr Professor Lukács !

Nach jedem Buch, das ich von Ihnen neu kennenlerne, drängt es mich, an Sie zu schreiben, und so möchte ich Ihnen auch heute noch einmal ein paar Zeilen schreiben.

Wenn ich mir die Bücher auch nicht alle kaufen kann, so habe ich doch wenigstens Gelegenheit, sie zu lesen. Und so las ich in der letzten Zeit Ihre Werke "Goethe und seine Zeit", "Deutsche Realisten des 19. Jahrhunderts" und "Wider den mißverstandenen Realismus". In den nächsten Wochen hoffe ich, auch Ihre Bücher "Deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus" und "Theorie des Romans" zum Lesen und zum Studieren zu bekommen.

In Ihrem Essayband "Wider den mißverstandenen Realismus" kritisieren Sie sehr heftig nahezu alle Schriftsteller, die (hier) zur "Modernen" gezählt werden, Kafka, Joyce, Dos Passos usw., und Sie nennen in diesem Zusammenhang auch Gottfried B e n n .

Dazu möchte ich mich mit einer Frage an Sie wenden, und ich würde mich sehr freuen, wenn es Ihnen gelegentlich möglich wäre, mir vielleicht einmal kurz zu antworten: Glauben Sie, das Benn so genau in die Reihe der Kafka, Camus, Gide usw. hineingehört, daß auch er "formalistisch" und "oberflächlich naturalistisch" ist, wie Sie es nennen? Oder ist gerade bei Benn (und vielleicht auch bei einigen anderen der von Ihnen genannten) nicht eine gewisse Sonderstellung festzustellen?

Ist Benns Lyrik immer "psychologistisch"? Und ist er, an anderen Schriftstellern und Dichtern, etwa Thomas Mann, gemessen, wirklich nur dekadent?

Erlauben Sie mir bitte noch eine Frage, etwas vollkommen anderes betreffend: Gibt es für mich in der Bundesrepublik eine Möglichkeit, Ihr Werk "Mein Weg zu Marx" zu bekommen? Ist eine Veröffentlichung dieses Ihres Werkes innerhalb der Ausgabe des Luchterhand-Verlages geplant?

Wie gesagt, ich würde mich über eine kurze Antwort von Ihnen sehr freuen und wäre Ihnen zu großer Dankbarkeit verpflichtet.

Mit herzlichen Wünschen für Sie, für Ihr Wohlergehen, bin ich

MTA FIL. I.
Lukács Arch.

Ihr Ihnen sehr ergebener

Martin Mantzke

Martin Mantzke

Martin Mantzke

504 Brühl-Kierberg, Bez. Köln, 22. August 1965
Mühlenbach 14

Herrn
Prof. Georg Lukács
Belgrád RKP.2.EM.5.
B u d a p e s t V.
Ungarn

Sehr verehrter Herr Professor Lukács,

Sie werden sich unseres kurzen Briefwechsels aus den Jahre 1963/64 nicht mehr entsinnen, jedoch haben Sie mir damals mit Ihren jeweiligen Antwortschreiben eine so große Freude bereitet, daß ich Ihnen heute nochmals schreiben möchte. Ich hoffe, Sie mit meinem Brief nicht über Gebühr zu belästigen.

Vielleicht ist Ihnen bekannt, daß im Mai dieses Jahres in einem Band unter dem Titel "Expressionismus. Der Kampf um eine literarische Bewegung" auch Ihr Aufsatz "'Größe und Verfall' des Expressionismus" aus dem Jahre 1934 wiederabgedruckt worden ist. Da die Gesamtausgabe des Luchterhand-Verlages für einen Studenten unerschwinglich ist, war diese Taschenbuchausgabe für eine willkommene Möglichkeit, diesen Aufsatz kennenzulernen.- Da mich der literarische Expressionismus (der Begriff hat sich eingebürgert und ich gebrauche ihn, obwohl sicher manches dagegen einzuwenden ist) sehr interessiert, nicht in erster Linie als künstlerische Bewegung sondern vielmehr als literarisch-historisches Phänomen, möchte ich mich mit einer Frage an Sie wenden, die mich lebhaft interessiert : Im Nachwort zu der erwähnten Taschenbuchausgabe, in der ich den Aufsatz fand, wird Ihnen vorgeworfen, Sie hätten Ihr Urteil damals in erster Linie auf Grund der theoretischen Texte des Expressionismus (Pinthus, Edschmid) gefällt und die Dichtung selbst fast ganz außer acht gelassen. Einmal abgesehen von dieser Behauptung, die sicher nicht vollkommen den Tatsachen entspricht, würde es mich sehr interessieren, ob Sie Ihre Auffassung über den Expressionismus in seiner Gesamtheit in ihren Grundzügen geändert haben oder ob Sie auch heute noch der Meinung sind, daß der Expressionismus von "einem verworrenen anarchistisch-bohémehaften Standpunkt" ausging und nur "eine von den vielen bürgerlich-ideologischen Strömungen" war. - Ich würde mich sehr freuen, wenn es Ihnen vielleicht gelegentlich einmal möglich wäre, mir kurz zu antworten.

Mit allen guten Wünschen für Sie, für Ihr Wohlergehen bin ich

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ihr Ihnen aufrichtig ergebener

Martin Mantzke

Martin Mantzke

Martin Mantzke

504 Brühl-Kierberg, den 26. Juni 1966
Mühlenbach 14

Herrn
Prof. Georg Lukács
Belgrad RKP.2.V.EM 5.
B u d a p e s t V.
Ungarn

Sehr verehrter Herr Professor Lukács !

Sie werden sich unseres kurzen Briefwechsels aus den Jahren 1964 und 1965 nicht mehr entsinnen, jedoch haben Sie mir damals mit Ihren jeweiligen freundlichen Antwortschreiben eine so große Freude bereitet, daß ich Ihnen heute noch einmal schreiben möchte. Ich hoffe dabei, Sie mit meinem Brief nicht über Gebühr zu belästigen.

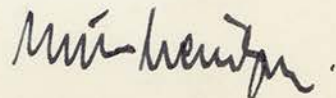
Nachdem ich mit Interesse das im Heft 209 des MONAT wiedergegebene Gespräch mit Ihnen gelesen hatte -und dann allerdings aus Ihrem in Heft 211 abgedruckten, korrigierenden Brief erfahren mußte, wie wenig man sich auf derartige Gesprächswiedergaben verlassen kann ! - danach habe ich nun auch mit lebhafter Anteilnahme im SPIEGEL den Auszug aus Ihrem neuen Vorwort zu dem demnächst erscheinenden Band "Von Nietzsche zu Hitler" gelesen. Sie schreiben dort, in der betreffenden Ausgabe des SPIEGEL auf Seite 60, Absatz 2 vom "verpreußten Deutschland". Nun bin ich zwar auch vollkommen der Auffassung, daß Sie, wie Sie am Schluß schreiben, "wegen der Härte" Ihres Urteils sich nicht bei Ihren deutschen Lesern zu "entschuldigen" brauchen - aber ich möchte mich doch mit der Frage an Sie wenden, wie weit ein solches "verpreußtes" Deutschland denn eigentlich bestanden hat ? War es nicht vielmehr so, daß das junkerliche Preußen sehr bald in das bourgeoise Deutschland aufging und sich darin verlor (Kronzeuge dafür: Theodor Fontane), war es nicht so, daß der Kaiser Wilhelm II. sich sehr bald viel mehr als Deutscher Kaiser denn als preußischer König fühlte und auch danach handelte (Kronzeuge dafür: Otto von Bismarck) ? Ob ein wirklich und tatsächlich "verpreußtes" Kaiserreich nicht vielleicht einen ganz anderen Weg, eine günstigere Entwicklung gehabt hätte ?

Ich weiß nicht, ob es Ihnen möglich sein wird, mir einmal darauf zu antworten - ich möchte Ihnen aber sagen, daß Sie in mir immer einen interessierten und aufmerksamen Leser finden werden !

Mit allen guten Wünschen für Sie, für Ihr Wohlergehen, bin ich

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ihr Ihnen ergebener



Martin Mantzke